

ERICH MEUTHEN, Nicholas of Cusa. A Sketch for a Biography. Translated from the seventh German edition with an introduction by David Crowner and Gerald Christanson, Washington, D. C.: The Catholic University of America Press 2010, XXVI + 177 S., ISBN 978-0-8132-1787-1.

Genau zum richtigen Zeitpunkt erschien seinerzeit Erich Meuthens *Skizze einer Biographie*,¹ als die regionale Cusanus-Bewegung und die internationale Cusanus-Forschung im wahrsten Sinn des Wortes in Bernkastel-Kues gemeinsam auf die Straße gingen, um ›draußen auf den Straßen die Weisheit‹ des Cusanus auszurufen. Das war 1964, im Gedenkjahr des 500. Todestags des Nikolaus von Kues, dem ersten Großereignis dieser Art. Denn das Gedenken an den 500. Jahrestag des Abschlusses von *De docta ignorantia* hatte im ersten Kriegsjahr 1940 nur in einigen (auch völkischen) Zeitungen und Zeitschriften stattgefunden.² 1964 gab es dann eine markante, für jeden Interessierten aber noch überschaubare Zunahme an wissenschaftlichen Cusanus-Publikationen und einen entscheidenden Fortschritt bei der Cusanus-Edition der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Aber Édmond Vansteenberghes umfassende Cusanus-Bio-Doxographie vom Jahr 1920 galt, wenn auch in manchen Einzelheiten bereits überholt, wegen der Fülle an Material und Einsichten immer noch als unverzichtbar.

Erich Meuthens *Skizze einer Biographie* des Nikolaus von Kues erschien also vor nun mehr als 50 Jahren als »Sonderbeitrag zum Cusanus-Jubiläum 1964« in der damals noch taufrischen *Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft*, zeitgleich mit deren erstem, ebenfalls von Erich Meuthen verfaßten Band zum Trierer Schisma von 1430.³ Die damalige Leistung des Autors und sein Verdienst um die Cusanus-Forschung überhaupt muß hier nicht noch einmal gewürdigt werden. Das hat seinerzeit bereits eine große Zahl von Rezensenten getan.⁴ Die Anerkennung, welche die *Skizze* gefunden hat, zeigt sich in den sieben Auflagen, die sie in Deutschland erfahren hat. So kann man Meuthens *Skizze einer Biographie* getrost als das erfolgreichste Cusanus-Buch aller Zeiten ansehen, auch wenn, anders als in früheren Zeiten, über die Höhe der Auflagen keine Angaben mehr vorgelegt noch mitgeteilt werden. Die letzte Auflage scheint jedenfalls vergriffen zu sein;

1 ERICH MEUTHEN, Nikolaus von Kues. 1401–1464. *Skizze einer Biographie* (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft), Münster 1964; ²1967; 3., überarb. Aufl. 1976; ⁴1979; 5., durchgesehene Aufl. 1982; ⁶1985; 7. überarb. Aufl. 1992.

2 ERNST HOFFMANN, Jubiläum der »Gelehrten Unwissenheit«, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, Nr. 73/74 (13.2.1940) Beiblatt. – MARTIN HONECKER, Die Entstehungszeit der »Docta ignorantia« des Nikolaus von Cues. Zu ihrem Halbjahrtausendjubiläum, in: Historisches Jahrbuch 60 (1940) 124–141. – HERMANN JOSEF SCHMITT, Belehrte Unwissenheit. Zur 500-Jahr-Feier der »Docta ignorantia«, in: Deutsche Rundschau 265 (1940) 108–113. – WILHELM STOCKHAUSEN, De docta ignorantia. Die philosophische Hauptschrift des Cusanus. Ein Gedenkwort zu ihrem 500jährigen Bestehen, in: Im Schritt der Zeit 42 (11.2.1940) 7. – DERS., »DE DOCTA IGNORANTIA« (»Vom belehrten Nichtwissen«) des Nikolaus von Kues (»Cusanus«). Zur 500. Wiederkehr des Tages ihrer Vollendung, in: Stimmen der Zeit 137 (1940) 163–165. – ERNST KRIECK, Nikolaus von Cues, ein germanisches Problem, in: Volk im Werden 8 (1940) 75–85.

3 ERICH MEUTHEN, Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Basler Konzil. Zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft 1), Münster Westf. 1964.

4 S. dazu MFCG 6 (1967) 181, Nr. 120 und MFCG 10 (1973) 210f., Nr. 120.

ob es noch einmal eine Neuauflage oder einen Nachdruck geben wird, war auch nicht in Erfahrung zu bringen.

Nicht mehr so ganz zeitnah und relativ spät im Vergleich zu einer Übersetzung ins Japanische⁵ erschien 46 Jahre nach der Erstpublikation eine von David Crowner und Gerald Christianson besorgte englischsprachige Übersetzung. Ein gutes Unternehmen kommt aber selten ungelegen. Die beiden Emeriti des Lutheran Theological Seminary at Gettysburg, Pennsylvania, der eine professor of German, der andere professor of Church History und als Herausgeber und Autor etlicher Cusanus-Beiträge wohlbekannt, legten diese im englischen Sprachraum gewiß auch dann noch hochwillkommene Übersetzung zu einem Zeitpunkt vor, daß der übersetzte Autor sich lang darauf und schließlich über ihr Erscheinen freuen konnte. Ob uneingeschränkt, das ist jetzt die Frage.

Zunächst aber dies: Respekt vor und Bewunderung für den Beitrag Meuthens zur Cusanus-Forschung veranlaßte die Übersetzer zu ihrem Übersetzungswerk, mit dem sie den Originaltext getreu so wiedergeben wollen, daß er der Sprache und Kultur entspricht, in die er übersetzt werden soll; zugleich sollen Stil, Ton und Absicht des Autors damit eingefangen werden (ix, xi). – Das ist ein ambitiöses Unternehmen in guter Absicht. Der Rezensent hat nun zu fragen, ob und wie das gelungen ist.

Die Herausgeber schicken ihrer Übersetzung, die als »a smooth and readable English translation« bewertet wurde,⁶ eine kurze Einführung in »die Welt des Cusanus« voraus (»introduction« iii; xvii–xxvi). Ein knappes, wohl nicht in allem zufriedenstellendes Glossar (cf. e. g. Abbess/Abbot, Distich; 147–154), auf dessen Lemmata durch Fettdruck im Text hingewiesen wird, eine auf Bitte des Autors vom Rezensenten beigegebene, zum Zeitpunkt des Erscheinens dann doch nicht mehr ganz aktuelle Fortführung der in die Übersetzung übernommenen bibliographischen Angaben für die Jahre 1992 bis 2005 (Bibliographic Notes on Cusanus Research, 161–167) und ein vermischter Namens-, Orts- und Sachindex (169–177) beschließen den Band. – Der Übersetzer geht eine emphatische Würdigung Erich Meuthens durch Morimichi Watanabe († 2012), den President Emeritus der *American Cusanus Society* voraus, eine schöne Laudatio voller Hochachtung und Sympathie.

Zur Übersetzung selbst nun Folgendes. Meuthens angenehm leicht lesbare biographische Skizze baute auf rhetorisch gesetzte, wohlkalkulierte Effekte, die aus sich wirken sollten, um Leben und Werk desjenigen aufscheinen zu lassen, den sie mit markanten Strichen portraitiert. Wer diesen »Meuthen« liest, hört (so er ihn kennt) Erich Meuthen. Die Übersetzer scheinen aber seinem rhetorischen Werk nicht ganz so zu trauen wie der Autor selbst und viele deutschsprachige Leser, fügten sie doch durch im Original nicht vorhandene Zwischentitel eine strukturierende Gliederung ein, die den episch-breiten Fluß der Darstellung optisch wie sachlich kleinteilig gliedert, teils unter Aufhebung der auktorialen Struktur des (als Editor der *Acta Cusana*) quasi allwissenden »Erzählers«, teils durch Hinzufügungen zur originalen optischen Gliederung. Das nimmt der Rezensent ebenso mit Verwunderung wahr, wie es den Autor selbst verwunderte. Die Frage, was das über die Einschätzung der Übersetzer ihrer anglo-amerikanischen Leserschaft aussagen mag, muß hier allerdings nicht beantwortet werden. Ihre Übersetzung trifft

5 Japanische Übersetzung der 2. Aufl. 1967 von Osamu Sakai: »Nikorausu Kuzahnusu 1401–1464. Sono Shogai No Sobyō«, Kyoto 1974, 8 + 196 + 9 S. mit Namens- und Ortsregister.

6 S. die Rezension von BRIAN A. PAVLAC in: *Speculum*, vol. 86, 4, Oct. 2011, 1099f.

freilich auf eine andere Leserschaft als das deutsche Original, auf eine andere, eine ›neue Welt‹. Aber handelt es sich wirklich um eine andere Kultur, der Darstellungsart und Sprachduktus des Autors nicht mehr zuzumuten ist? Wie weit ist bei einer so stark redigierenden Übersetzung noch der Schritt vom *traduttore* zum *traditore*? Entscheidend ist in jedem Fall, wie nun die ferne, fremde Epoche und Gestalt vermittelt werden. Jedenfalls nicht konsequent werkgetreu, wie allein schon die zahlreich veränderten Abschnittsetzungen signalisieren, welche die im Text dokumentierte Absicht des Autors unterlaufen. Der Rezensent vermag sich nicht vorzustellen, daß dies im Sinne eines Autors noch ins Belieben einer Übersetzung gestellt ist; noch vermag er darin ein »keeping the flavor of Meuthen's lively and interpretive tone« (PAVLAC a. O., 1100) wiederzuerkennen.

Was zur Wiedergabe des Textes zu vermerken war, gilt auch für die dem Original beigefügten Abbildungen. Die japanische Übersetzung hatte sie seinerzeit komplett übernommen. Soweit sie hier überhaupt übernommen wurden, stehen sie nun an anderen Textstellen; andere wurden hinzugefügt, so daß die Übersetzung reicher illustriert ist als das Original. Schon die frühen Auflagen boten auf dem Schutzumschlag wie auch im Text das damals noch unverbraucht wirkende Grabmal-Portrait des Kardinals in seiner römischen Umgebung, so als ob mit dem Ausschnitt des prägnanten Kopfes die *Skizze* zu Nikolaus von Kues von Meuthens Hand ganz auf die Person und ihr Tun und Denken fokussiert werden solle. In der englischen Übersetzung wird diese Konfiguration ersetzt durch einen nach einer Vedute-Vorlage des (Johann) Karl Bodmer (1809–1893) von Franz Hegi (1774–1850) angefertigten, 1831 veröffentlichten Kupferstich in Aquatinta-Technik, eine historisch unpassende, zudem nochmals verfremdete romantische Naturidylle des »Armen-Hospital zu Cues«. Das regionalisiert und provinzialisiert die Aussagekraft der originalen Illustration mit dem Bild des Kardinalpriesters der Hl. Römischen Kirche in seiner Bezugsetzung zum Apostelfürsten Petrus in seiner Titularkirche S. Pietro in Vinculi.

Die Übersetzung scheint mir bisweilen unausgewogen (vgl. etwa den ersten Satz des 3. Absatzes auf S. 56 mit der Vorlage auf S. 55, Z. 12–14). Sie bringt begriffliche Unschärfen oder Fehler ein (z. B. wenn die Forschungsmethode des ›incomprehensibiler inquirere‹ als »comprehending incomprehensibility« benannt wird. S. 57/59). So wird

aus:	in der Übersetzung:
»Dürfen wir dem Geständnis des Cusanus glauben, daß er ihn (scil. den Defensor Pacis des Marsilius von Padua) erst gegen 1432 oder 1433 kennenlernte?« (15)	»Can we believe Cusanus's admission that he had not become acquainted with the work until he was writing The Catholic Concordance (De concordantia catholica) in 1433?« (17)
Lullus »große ›Ars generalis‹ « (29)	Llull's »remarkable Great Ars (Ars generalis)« (31, wohl eine Verwechslung mit der Ars magna)
»den Kurialen, die den Humaniora verbunden waren,« (33)	»the curial officials associated with the humanists« (34)
»den Domscholaster« (34)	»a cathedral canon« (35)

Buchbesprechungen

- »suchte Ulrich das Basler Konzil, das gerade zusammentrat, Anfang 1432 für seine Interessen [...] zu gewinnen« (S. 34) »Ulrich sought to win over the Council of Basel for his interests [...] He approached the council at the beginning of 1432, not long after it had opened.« (35)
- dem »Kanzler« (34) ein »agent« (36)
- »der [...] Gesellschaftsordnung« und »der grundsätzlichen gottgewollten ständischen Ordnung der menschlichen Gesellschaft« (35) »the structure of society« und »a fundamental, divinely-ordered class structure of society« (37)
- »die Zeit der Auferstehung« (40, i. S. v. Weltende) »the resurrection« (41)
- »Tagfahrt« (68) und »die großen Tagfahrten« (73) »hearing« (70) und »the great assemblies« (76).

Schließlich ist neben veränderten Namensformen eine Vielzahl ungekennzeichneter kleinerer Auslassungen, Einfügungen und Umstellungen mit sinnänderndem Effekt zu vermerken; vgl. etwa S. 33 die beiden letzten Sätze von Abschnitt 2 mit der Übersetzung auf S. 34 unten; S. 42, Abs. 2 mit der Vorlage auf S. 40, Abs. 3; oder z. B. S. 68, Z. 4–12: S. 70, Z. 13–20.

Es bleibt dennoch zu hoffen, daß dank der englischsprachigen Übersetzung von Meuthens *Skizze* dieser ein vergleichbarer, langanhaltender Erfolg weltweit beschieden ist, mit weniger ›Meuthen‹ zwar, aber doch immer noch genug ›Cusanus‹. Und dafür gebührt den Herausgebern in jedem Fall Dank.

P. S. in eigener Sache: Daß diese Rezension nicht zu gebührender Zeit erschien und erst jetzt erscheinen kann, bedauert der Rezensent selbst am meisten. Die Gründe dafür liegen allein in seinem Umfeld.

Hans Gerhard Senger, Köln

Encyclopédie des mystiques rhénans, d'Eckhart à Nicolas de Cues et leur réception, sous la direction de MARIE-ANNE VANNIER, WALTER ANDREAS EULER, KLAUS REINHARDT und HARALD SCHWAETZER, Paris: Les éditions du Cerf 2011, 1280 p., ISBN 978-2-204-08899-2.

Cette encyclopédie fait partie du projet en quatre volumes consacré à la mystique rhénane. Les trois autres ouvrages sont une anthologie des œuvres de Maître Eckhart, Jean Tauler et Henri Suso, une anthologie des œuvres de Nicolas de Cues, et un volume iconographique.

Ce vaste travail est le fruit de la coopération entre l'équipe de Recherche sur les Mystiques Rhénans de Metz (ERMR) dirigée par Marie-Anne Vannier et le Cusanus-Institut de Trèves dirigé par Walter Andreas Euler. L'encyclopédie a été rédigée par près de 80 chercheurs et comporte environ 350 entrées que l'on peut répartir en 7 rubriques: les personnes, les contemporains, le contexte, les lieux, les sources, les œuvres, les thèmes, l'influence. Après une préface de Bernard McGinn et un avertissement de Marie-Anne